 Lesezeit: 7 min.

(Fortsetzung vom vorherigen Artikel)

Kapitel II. Maria wird als Hilfe für die Christen durch den Erzengel Gabriel bei ihrer Verkündigung als Mutter Gottes gezeigt.

Das bisher Gesagte wurde dem Alten Testament entnommen und von der Kirche auf die selige Jungfrau Maria angewandt; wenden wir uns nun der wörtlichen Bedeutung zu, wie sie im Heiligen Evangelium geschrieben steht.

Der Evangelist St. Lukas berichtet im ersten Kapitel seines Evangeliums, dass der Erzengel Gabriel, der von Gott gesandt wurde, um der heiligsten Maria die Würde der Mutter Jesu zu verkünden, zu ihr sagte: *Ave, gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus*. Gott schütze dich, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

Der Erzengel Gabriel, der Maria begrüßt, nennt sie voll der Gnade. Maria besitzt also die Fülle der Gnade.

Augustinus, der die Worte des Erzengels auslegt, grüßt Maria so: Gott schütze dich, o Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir; du bist im Herzen, du bist im Schoß, du bist in den Eingeweiden, du bist in der Hilfe. *Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum, tecum in corde, tecum in ventre, tecum in utero, tecum in auxilio*. *(August. in Serm. de nat. B. M.).*

Der *Doctor Angelicus* St. Thomas sagt von den Worten *Gratia plena*, dass Maria wirklich die Fülle der Gnaden gehabt haben muss und begründet dies so: Je näher man Gott ist, desto mehr hat man an Gottes Gnade teil. Von den Engeln im Himmel sind diejenigen, die dem göttlichen Thron am nächsten sind, begünstigter und reicher als die anderen. Nun sollte Maria, die Jesus am nächsten stand, weil sie ihm die menschliche Natur gab, mit Gnade bereichert werden. (*D. Thomas* 3, p., qu. 27, act. 5).

Der Engel Gabriel sagte es sehr gut, indem er *Maria voll der Gnade* verkündete, wie der heilige Hieronymus bemerkt, denn diese Gnade, die den anderen Heiligen nur zum Teil zuteil wird, wurde in Maria in ihrer ganzen Fülle ausgegossen.

Dominus tecum. Um diese Fülle der Gnade in Maria zu bestätigen, erklärt und erweitert der Erzengel die ersten Worte *gratia plena*, indem er *Dominus tecum*, der Herr ist mit dir, hinzufügt. Hier fällt jeder Zweifel an der Übertreibung der vorherigen Worte weg. Es ist nicht mehr nur die Gnade Gottes, die in ihrer ganzen Fülle in Maria kommt, sondern es ist Gott selbst, der kommt, um sie mit sich selbst

zu erfüllen und seine Wohnung in ihrem keuschen Schoß zu errichten. Er macht sie zu seinem Tempel und heiligt so den Allerhöchsten zu seinem Tabernakel: *Sanctificavit tabernaculum suum Altissimus*.

So auch, nach dem Sinn der Kirche, kommentieren der hl. Thomas von Aquin, der heilige Lorenzo Giustiniani und der heilige Bernhard.

Und da Maria in ihrer tiefen Demut beunruhigt war und um eine Erklärung für eine so außergewöhnliche Verkündigung bat, bestätigte der Erzengel Gabriel, was er gesagt hatte, und erläuterte dessen Bedeutung. *Ne timeas, Maria*, sagte Gabriel, *invenisti enim gratiam apud Deum: Ecce concipies in utero et paries filium et vocabis nomen eius Jesum*. Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden: Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem du den Namen Jesus geben wirst. Und um zu erklären, wie sich das Geheimnis vollziehen würde, fügte er hinzu: *Spiritus Sanctus superveniet in te et virtus Altissimi obumbrabit tibi, ideoque et quod nascetur ex te Sanctum vocabitur Filius Dei*. Der Heilige Geist wird auf dich herabkommen und die Tugend des Allerhöchsten wird dich überschatten, und deshalb wird auch das, was von dir, dem Heiligen, geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.

Hören wir nun auf s. Antoninus, Erzbischof von Florenz, um diese Worte des Evangeliums zu erklären.

„Aus diesen Worten (*invenisti gratiam*) geht die Vortrefflichkeit Marias hervor. Wenn der Engel sagt, dass Maria die Gnade gefunden hat, bedeutet das nicht, dass sie sie erst dann gefunden hat, denn Maria hatte die Gnade schon vor der Verkündigung des Engels; sie hatte sie von Geburt an; deshalb hat sie sie nie verloren, sondern sie hat sie für das ganze Menschengeschlecht gefunden, das sie durch die Erbsünde verloren hatte. Adam hat durch seine Sünde die Gnade für sich selbst und für alle verloren, und durch die Buße, die er danach tat, hat er die Gnade nur für sich selbst wiedergewonnen. Maria hat sie dann für alle gefunden, denn durch Maria hatten alle die Gnade praktisch, insofern wir durch Maria Jesus hatten, der uns die Gnade brachte“. (*D. Antoninus part. tit. 15, § 2*).

Daher ist es unbestreitbar, was die heiligen Väter lehren, nämlich dass Maria, indem sie diese Gnade fand, der Menschheit ebenso viel Gutes zurückgab wie das Böse, das Eva uns durch den Verlust der Gnade gebracht hatte.

Kardinal Ugone, der im Namen der Männer das Wort ergreift, stellt sich also demütig vor Maria und sagt zu ihr: „Du darfst diese Gnade, die du gefunden hast, nicht verbergen, denn sie gehört nicht dir, sondern du musst sie der Allgemeinheit zur Verfügung stellen, damit diejenigen, die sie verloren haben, sie zurückgewinnen können, wie es sich gehört. Deshalb sollen diejenigen, die gesündigt und die Gnade verloren haben, zur Jungfrau laufen, und wenn sie sie bei Maria finden, sollen sie

demütig und vertrauensvoll sagen: Gib uns, o Mutter, unser Eigentum zurück, das du gefunden hast. Und sie wird nicht leugnen können, sie gefunden zu haben, denn der Engel bezeugt dies, indem er sagt: Invenisti, du hast sie gefunden, nicht gekauft, denn das wäre keine Gnade, sondern frei empfangen, also invenisti, du hast sie gefunden.“

Dieselbe Wahrheit geht aus den Worten hervor, die die heilige Elisabeth zu Maria sprach. Als die Jungfrau Maria die heilige Elisabeth besuchte, wurde diese, sobald sie sie sah, vom Heiligen Geist erfüllt, und zwar so sehr, dass sie in inspirierter Weise zu prophezeien begann: *Benedicta tu inter mulieres, et benedictus fructus ventris tui*.

Müssen wir nicht bekennen, dass Maria den Auftrag erhalten hatte, zu heiligen? Und ja, es war gerade Maria, die diese Heiligung Elisabeths bewirkte, denn der heilige Lukas sagt genau: *Et factum est ut audivit salutationem Mariae Elisabeth exultavit infans in utero eius et repleta est Spiritu Sancto Elisabeth*. Und es begab sich: Sobald Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Schoß, und Elisabeth wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt. Gerade als Maria in ihr Haus kam, grüßte sie sie, und Elisabeth hörte den Gruß. Origenes sagt, dass Johannes den Einfluss der Gnade nicht spüren konnte, bevor sie, die die Autorität der Gnade trug, bei ihm war. Und Kardinal Ugone, der feststellt, dass Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt war und Johannes heiligte, als sie den Gruß Marias hörte, schließt: „Lasst uns sie also oft grüßen, damit auch wir uns in ihrem Gruß von der Gnade erfüllt finden, denn von ihr steht besonders geschrieben: Die Gnade ist über deine Lippen ausgegossen, so dass die Gnade von Marias Lippen fließt. *Repleta est Spiritu Sancto Elisabeth ad vocem salutationis Mariae: ideo salutanda est frequenter ut in eius salutatione gratia repleamur; de ipsa enim specialiter dietim est: Diffusa est gratia in labiis tuis (Ps. 14) Unde gratia ex labiis eius fluit*.“.

Die heilige Elisabeth erwiderte den Gruß Marias nach der Eingebung des Heiligen Geistes, mit dem sie erfüllt worden war, mit den Worten: *Benedicta tu inter mulieres*: Gesegnet bist du unter den Frauen. Mit diesen Worten erhob der Heilige Geist durch den Mund der Elisabeth Maria über jede andere glückliche Frau, um zu lehren, dass Maria von Gott gesegnet und begünstigt wurde, indem er sie dazu auserwählte, den Menschen jenen Segen zu bringen, der in Eva verloren gegangen war und auf den man vierzig Jahrhunderte lang gehofft hatte – jenen Segen, der durch die Aufhebung des Fluchs den Tod überwinden und uns das ewige Leben geben sollte. Auf die Glückwünsche ihrer Verwandten antwortete auch Maria mit göttlicher Eingebung: *Magnificat anima mea Dominum, quia respexit humilitatem ancillae suae, ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes*. Meine Seele preist die Größe des Herrn… Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er

geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. (*Luk.* 1, V. 46 ff.).

Warum sollten sie alle Generationen selig nennen? Dieses Wort umfasst nicht nur alle Menschen, die damals lebten, sondern auch die, die danach noch kommen werden, bis zum Ende der Welt. Damit sich nun die Herrlichkeit Marias auf alle Generationen erstrecken konnte und sie sie selig nennen konnten, war es notwendig, dass etwas Außerordentliches und immerwährendes Gutes von Maria zu all diesen Generationen kam, so dass der Grund für ihre Dankbarkeit, da sie ewig in ihnen war, die Ewigkeit des Lobes angemessen war. Diese fortwährende und bewundernswerte Wohltat kann nun nichts anderes sein als die Hilfe, die Maria den Menschen gewährt. Eine Hilfe, die alle Zeiten, alle Orte und alle Arten von Menschen umfassen muss. Der heilige Albert der Große sagt, dass Maria die Selige schlechthin genannt wird, so wie wir mit dem Apostel den heiligen Paulus meinen.

Antonio Gistandis, ein dominikanischer Schriftsteller, stellt die Frage, wie Maria von allen Generationen gesegnet werden kann, während sie von den Juden und Mohammedanern nie gesegnet wurde? Und er antwortet, dass dies im übertragenen Sinne gesagt wurde, um anzuzeigen, dass von jeder Generation einige sie segnen würden. Denn, wie Liranus sagt, gab es in allen Generationen Bekehrte zum Glauben an Christus, die die Jungfrau segneten; und im Alkoran selbst, dem von Mohammed geschriebenen Buch, finden wir viele Lobpreisungen Marias (Ant. Gistandis Fer. 6, 4 Temp. adv.). Aus diesem Grund wird Maria unter allen Generationen als selig verkündet: *Beatam me dicent omnes generationes*.

So kommentiert Kardinal Ugone diese Stelle mit großer Salbung und einer Fülle von Gefühlen:

„Alle Geschlechter werden mich selig nennen, d.h. die Juden und die Heiden; oder die Männer und die Frauen, die Reichen und die Armen, die Engel und die Menschen, denn alle haben dadurch den Segen der Gesundheit empfangen. Die Menschen wurden versöhnt, und die Engel wurden gesund; denn Christus, der Sohn Gottes, hat mitten auf der Erde, d.h. im Schoß Marias, die man die Mitte der Erde nennen kann, Gesundheit gewirkt. Denn zu ihr wenden sich die Augen derer, die sich des Himmels erfreuen, und derer, die in der Hölle, d.h. in der Vorhölle, weilen, und derer, die in der Welt arbeiten. Die ersten sollen erlöst werden, die zweiten gesühnt, die dritten versöhnt werden. Darum werden alle Geschlechter Maria selig nennen.“ Und hier ruft er im Zuge der Verehrung aus: „O selige Jungfrau, du hast allen Geschlechtern Leben, Gnade und Herrlichkeit geschenkt: den Toten Leben, den Sündern Gnade, den Unglücklichen Herrlichkeit.“ Und er wendet die Worte, mit denen Judith gepriesen wurde, auf Maria an und sagt: *Tu gloria Ierusalem, tu laetitia Israel, tu honorificentia populi nostri quia fecisti viriliter*. Zuerst kommt die Stimme der Engel, um sie zu preisen, deren Verderben durch sie behoben wird; dann die

Stimme der Menschen, deren Traurigkeit durch sie gelindert wird; dann die Stimme der Frauen, deren Schande durch ihr Werk getilgt wird; schließlich die Stimme der Toten in der Vorhölle, die durch Maria aus der Sklaverei erlöst und glorreich in ihre Heimat eingeführt werden.

(fortsetzung)